

Bankenpessimismus hilft Gold beim Steilanstieg

15.03.2014 | [Clif Droke](#)

Gerade dachte man, dass es eigentlich an der Zeit wäre, dass auch die letzte große, institutionelle Bank das Pessimisten-Handtuch bezüglich der Goldkursprognosen wirft, da gesellt sich eine andere zum Lager der "Gold-Bären".

Am Montag stürzte sich nun Morgan Stanley in den Kampf - mit einem Marktbericht, in dem die Goldkursprognosen für 2014 und 2015 gesenkt wurden. Die Prognosesenkung begründet die Bank mit den Auswirkungen sinkender Finanzstimuli sowie erhöhtem aufsichtsbehördlichem Druck auf die Investmentbanken, um deren Rohstoffeigenhandel (proprietary trading) einzudämmen.

Wir Morgan Stanley anmerkt, hielte sich die physische Goldnachfrage in China zwar weiterhin kräftig, die Importe aus Indien seien jedoch niedrig. Zudem behauptet die Bank, dass der weitreichende Verkauf von ETF-Goldbeständen im letzten Jahr die zu beobachtenden Stärke im Rahmen der chinesischen Nachfrage im Grunde aufhebe. "Das gesunkene Preisniveau wird die Bergbauunternehmen, angesichts kräftigen Kostensteigerung der letzten 10 Jahren, vor schwere Herausforderungen stellen", so Morgan Stanley im Bericht.

Die Bank senkte ihre Jahresschnittsprognose für den Goldkurs 2014 um 11,6 Prozent auf 1.160 \$/ oz, die Prognose für 2015 wurde um 12,5% auf 1.138 \$/ oz herabgesetzt.

Überprüfen wir jetzt die beiden wesentlichen Grundannahmen, die nach Meinung Morgan Stanleys den negativen Ausblick für 2014 und 2015 rechtfertigen. Die erste negative Annahme: Sinkende Finanzstimuli lassen die Goldkurse sinken. Wir hatten schon in vorhergehenden Artikeln den Trugschluss in diesem Argument entdeckt.

Richtig ist: Seitdem die US Federal Reserve ankündigte, sie werde ihr Asset-Ankaufprogramm zurückfahren, ist der Goldkurs - entgegen der Prognosen der meisten institutionellen Analysten - gestiegen. Der Grund ist, dass die quantitativen Lockerungen (QE) kein Haupteinflussfaktor für steigende Goldkurse sind; die Hauptfaktoren sind Volatilität und Unsicherheit unter den Investoren.

Im letzten Abschnitt der deflationären Langwelle werden Angst und Unsicherheit die Hauptgründe für Goldbesitz sein. Solange sich diese Ängstlichkeit unter den Investoren hält, solange wird neue ökonomische Anfälligkeit oder geopolitische Spannung (z.B. China, Russland, Ukraine) die Attraktivität von Gold als sicherer Finanzhafen nur noch verstärken.

Allein in den letzten zweieinhalb Monaten konnten wir sehen, wie eine Aktienmarktkorrektur, die Angst um die Schwellenmärkte, militärische Spannung in Osteuropa und wirtschaftliche Unsicherheit in China insgesamt dazu geführt haben, dass Gold auf seine höchsten Stände seit letzten September gestiegen ist. Die Fed hatte unterdessen den Umfang ihres Hypothekenankaufprogramms zurückgeföhrt und ihre QE-Politik auch anderweitig eingeschränkt.

GCJ14 - Gold - Daily OHLC Chart

Die Reduzierung des monatlichen QE-Volumens hat den Goldpreis wenn überhaupt befördert, nicht aber gebremst. Bezuglich der Gründe könnte man nun spekulieren, dass die Investoren - angesichts der etwas strengereren geldpolitischen Haltung der Zentralbank - vielleicht Bedenken hinsichtlich der Stabilität der konjunkturellen Erholung hegen. Ganz gleich, wie man hier argumentiert: Goldinvestoren haben kein Problem mit einer strengereren Geldpolitik - und das unterminiert das erste Hauptargumentationsfeld, auf die sich Stanley Morgans negative Goldprognose stützt.

Der zweite Grund, den die Bank für das Festhalten an negativen Prognosen für 2014-2015 nennt, sind die neuen Regelungen, die den Rohstoffeigenhandel der Investmentbanken einschränken. Nun hatten die Banken ihre Präsenz im Rohstoff-Trading aber schon im Vorfeld dieser Gesetzesänderungen zurückgefahren. Tatsächlich ist das Banken-Trading keine zentrale Säule mehr für das Goldpreis-Momentum - und das sogar schon seit längerer Zeit. Also ist auch das ein irriger Grund, davon auszugehen, dass Gold in den kommenden 1-2 Jahren schlechter als erwartet abschneiden werde.

Die führenden institutionellen Banken müssen sich inzwischen einige Häme gefallen lassen, da Gold - von seinem Vorjahrestief ausgehend - schon um 15% gestiegen ist. Goldman Sachs, die wohl angesehenste der großen Wall-Street-Banken, reißt sich gerade ein Bein aus, um sich für die daneben gegangene Gold-Prognose aus dem letzten Jahr zu entschuldigen. Im letzten Kundenbericht bestätigt Goldman aber seine weiterhin gültige Überzeugung, dass die Gold-Rally bald schon verebben werde - trotz der wieder einsetzenden Käufe bei den Hedgefonds.

Staatlichen Angaben zufolge, erhöhen Hedgefonds und andere Spekulanten nun schon die vierte Woche in Folge ihre Wetten auf steigende Goldkurse - aktuell sind sie so optimistisch, wie seit Dezember 2012 nicht mehr. Die Netto-Long-Position beim Gold stieg um 3,8% auf 118.241 Futures und Optionen für die Woche bis einschließlich 4.März, so die Commodity Futures Trading Commission (CFTC). Das Short-Engagement sank hingegen um 15% auf 26.321 - so niedrig wie seit Oktober nicht mehr.

Jeffrey Currie, Goldmans Chefanalyst für Rohstoffe, meint, die Turbulenzen zwischen Russland und der

Ukraine würde nichts an den negativen Aussichten der Firma zum Gold ändern. Bloomberg gegenüber sagte er auch, niedrige Bergbaukosten würden auch bedeuten, dass es ein Kursrückgang unter 1.000 \$ jetzt wahrscheinlicher wäre als sechs Monate zuvor. Hier scheint sich Goldman wirklich an einen Strohhalm zu klammern, um irgendwie eine verpatzte Negativprognose zu erklären.

Das Unternehmen geht zudem davon aus, dass stärkere Dollarkurse - da man ein Erstarken der US-Wirtschaft erwartet - auf den Metallkursen lasten werden. Von Dollar kommen hingegen noch keine Anzeichen für ein Erstarken, er schürft sich aktuell nach unten durch und testet ein wichtiges Tief.

\$DXY - US Dollar Index - Daily OHLC Chart



Anders als Goldman Sachs und die Wall-Street-Banken hatte der Milliardär John Paulson (er hält den größten Anteil im SPDR Gold Trust, GLD) mit der positiven Goldstrategie seines Unternehmens im letzten Monate Gewinne auszuweisen. Zum ersten Mal seit 2012 steigen die Bestände in den Gold-ETF wieder; die Anlagen im weltgrößten Gold-ETF, GLD, sind seit Anfang 2014 um 0,9% gestiegen, nachdem sie im Jahr 2013 einen 41%igen Einbruch erlitten, der zu einem Wertrückgang von 41,8 Mrd. \$ entsprach.

© Clif Droke
www.clifdroke.com

Dieser Artikel wurde am 13.03.2014 auf www.gold-eagle.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
<https://www.goldseiten.de/artikel/200175--Bankenpessimismus-hilft-Gold-beim-Steilanstieg.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).